

Katechese für Jugendliche ab 13 Jahre: Der Hl. Johannes Chrysostomos, Erzbischof von Konstantinopel († 407)



Der Hl. Johannes wurde um 354 in Antiochia, (heut. Antakya) in einer Familie eines Offiziers geboren. Sein Vater war früh gestorben, dennoch erhielt er eine gediegene Ausbildung, auch im religiösen Leben, studierte Redekunst bei dem griechischen Rhetoriker Libanius und begann eine Laufbahn als Anwalt. 372 wurde er getauft, anschließend studierte er an der berühmten theologischen Schule von Antiochia, vor allem Bibelauslegung. Hier lernte er dann als Mönch und Einsiedler das asketische Leben (*er lebte 6 Jahre als Asket*). Dennoch kehrte er, aus gesundheitlichen Gründen, nach Antiochia zurück, wo er im Jahr 381 vom Hl. Meletius, Bischof von Antiochia, zum Diakon und 386 vom Meletius' Nachfolger, Bischof Flavianos, zum Priester geweiht wurde. Berühmt wurde der

Hl. Johannes durch sein Talent eines Theologen und Religionsphilosophen. Er wirkte als begnadeter Autor und Prediger an der Patriarchalkirche von Antiochia. Seine Predigten waren lebensnah und förderten die Frömmigkeit in der Praxis. Sein Ernst und die lebensnahe Art zu predigen führten zu seinem Ruf, einer der größten Redner der frühen Kirchengeschichte zu sein; daher sein Name "Chrysostomus", "Goldmund".

Im Jahr 398 wurde der Hl. Johannes vom Kaiser des Oströmischen Reiches, Arkadius (395-408), zum Patriarchen von Konstantinopel ernannt. Er gründete Krankenhäuser, unterstützte die verarmte Bevölkerung und betätigte sich mit seinem Redetalent in der Mission. Die Kirche von Konstantinopel agierte zu der Zeit nicht nach christlichen Idealen. Priester, die vorgaben, zölibatär zu leben – was in der Ostkirche niemals Pflicht war – teilten den Haushalt mit sogenannten „geistlichen Schwestern“ oder lebten in ähnlichem Luxus wie die kaiserlichen Potentaten. Die Finanzlage der Kirche war desolat und kaum jemand kümmerte sich um die Gemeinde. Die Gottesdienste wurden zu Zeiten gehalten, die den Reichen angenehm waren, konnten jedoch vom arbeitenden Volk nicht besucht werden. Während seiner Zeit als Bischof lehnte er die Veranstaltung verschwenderischer Gastmähler ab und kümmerte sich stattdessen um die Reform des Klerus. Er befahl den „geistlichen Schwestern“, aus den Häusern unverheirateter Priester auszuziehen, zwang die Priester zu einem bescheideneren Leben, verkaufte die Luxusgegenstände im Bischofspalast, um die Hungrigen zu speisen und brachte die Finanzen der Kirche unter rigorose Kontrolle. Ebenso befahl er, die Kirchen dann zu öffnen, wenn das arbeitende Volk sie besuchen konnte. Diese Maßnahmen brachten ihm Ansehen beim Volk, aber die Missgunst der Wohlhabenden und des Klerus. In einer Predigt bald nach seiner Ankunft sagte er, *„das Volk preist den Vorgänger, um den Nachfolger abzusetzen“*.

Seine Kritik am verfaulten und unmoralischen Leben in der Hauptstadt, am kaiserlichen Hof und auch in der Kirche brachte ihn in Konflikt, vor allem, mit der Kaiserin Eudoxia.

Er predigte zum Beispiel: *„Denn was für den Wahnsinnigen ein Schwert ist, ist für den Habsüchtigen der Reichtum.“*

„Reich ist nicht, wer viel hat, sondern wer wenig braucht – arm ist nicht, wer wenig hat, sondern wer viel begehrt.“

„Wir predigen, Christus habe ein großes Werk vollbracht, indem er aus Menschen Engel machte. Wenn man dann die Beweise fordert und verlangt, wir sollen doch aus unserer Herde Beispiele dafür erbringen, so müssen wir still sein aus Furcht, anstatt Engel in Wirklichkeit Schweine aus dem Saustall und geile Hengste vorzuführen... Wahrlich, in der Gegenwart ist alles heruntergekommen und verderbt: die Kirche unterscheidet sich nicht von einem Ochsen-, Esel- und Kamelstall, und wenn ich herumgehe, um ein Schäflein zu suchen, so kann ich keines finden. Alle schlagen um sich wie Rosse und Wildesel und machen ringsum alles voll Schmutz, solche Reden führen sie.“

„Während der eine Hunger leidet, ist der andere toll und voll; während der eine auf Silber seine Notdurft verrichtet, hat der andere nicht einmal ein Stück Brot. Welche Verrücktheit! Welch grenzenlose Verwilderung!“

Eudoxia fühlte sich von seinen Predigten gegen die Torheit des Luxus getroffen. Um ihn zu beeinflussen, gab sie große Spenden für die Kirche. Chrysostomos bedankte sich, predigte aber weiter. Schließlich schmiedeten die Kaiserin Eudoxia, und andere ein Bündnis gegen ihn. Sie beriefen 403 eine Synode ein, um Johannes anzuklagen (unter anderem), die Irrlehren des Origenes zu vertreten. Er wurde abgesetzt und verbannt, jedoch von Eudoxia alsbald zurückgerufen, da das Volk über seine Abreise überaus verärgert war und ein Erdbeben als Zeichen des Zornes Gottes wertete. Kurz darauf, nachdem die Kaiserin eine Fehlgeburt erlitten hatte, wurde er zurückgerufen, weil sie sich ihr Handeln als Grund des Schicksalsschlages erklärte. Der Frieden war von kurzer Dauer. Eine silberne Statue der Eudoxia wurde nahe seiner Kathedrale errichtet und laute Tanz- und Musikfeste mit heidnischem Charakter dar gebracht. Johannes lehnte es ab, die Einweihungszeremonie durchzuführen, mit den Worten: „wieder rast Herodias; wieder verfällt sie dem Wahn; wieder verlangt sie den Kopf des Johannes auf einer Schüssel.“ Nach ihrer Genesung von der Fehlgeburt schickte sie ihn aber bald schon wieder auf einen Gewaltmarsch in die Verbannung, in die Einsamkeit des Taurusgebirges, nach Pityus in Kolchis (heut. Suchumi in Georgien). Sein schwacher Körper hielt das nicht aus. Seine letzten Worte waren: „Ehre sei dir, o Gott, für alle Dinge!“ Er entschlief aufgrund körperlicher Erschöpfung und Überanstrengung am 14. September 407 und wurde zuerst dort in Pityus beigesetzt.

Im Jahr 438 wurden die Reliquien des Heiligen Johannes vom Kaiser Theodosius II. nach Konstantinopel geholt und unter dem Jubel des Volkes feierlich in der Hl. Irene-Kapelle in Konstantinopel gelegt. Später raubten sie die Kreuzritter und brachten sie nach Rom. Mittlerweile wurden die Reliquien des Heiligen wieder der orthodoxen Kirche zurück gegeben.

Des Hl. Johannes' umfangreiches Werk enthält Homilien, Briefe, Abhandlungen und Liturgie. Der Hl. Johannes Chrysostomos wird als einer der 3 großen Hierarchen der Orthodoxen Kirche verehrt (zusammen mit Gregor von Nazianz und Basilius dem Großen).

Das Gedächtnis des heiligen Johannes Chrysostomos wird am 12. Februar (30. Januar), 27. (14.) September und 26 (13.) November gefeiert. Überlieferung der Reliquien des Hl. Johannes Chrisostomos - 9. Februar (27.) Januar

<http://www.russische-kirche-l.de/kalender/2014heilige-seite/feb12johannes.htm>
und Wikipedia. Text von Vr. Kallimach überarbeitet.



Hl. Johannes Chrysostomos: Damit ein Christ ewiges Leben ererbt, muss er folgende Dinge tun:

1. Er soll Gott mit seiner ganzen Seele und mit all seiner Kraft lieben und seine Gebote halten. Er soll seinen Nächsten, den Worten des Herrn entsprechend, wie sich selbst lieben, denn der Herr sprach: „Wenn ihr meine Gebote bewahrt, werdet ihr in meiner Liebe bleiben“ (Joh 15, 10) und wiederum: „Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Schüler seid, wenn ihr einander liebt“ (Joh 13, 35). **2.** Er soll seine Seele vor Gott demütigen und sein Haupt niemals gegen seinen Nächsten erheben, denn die Schrift sagt: „Ein zerknirschtes und demütiges Herz wird Gott nicht verachten“ (Ps 50, 19). Er soll bittere Trübsal wegen der Sünden seines Nächsten empfinden und auch wegen seiner eigenen Sünden trauern. Er soll sich freuen, wenn sein Nächster sich freut und nicht vor Missgunst vergehen wegen dem (fremden) Glück. Er soll alle, die ihm widersprechen, mit Geduld ertragen und beraten, und er soll immerdar mit dem Wunsch erfüllt sein und danach dürsten, gerechte Taten in gottgefälliger Art und Weise zu vollbringen, denn dann wird (Gott) seine Seele rein bewahren. **3.** Er soll Erbarmen für alle Erbarmungswürdigen empfinden und all seine Kräfte für den gottgefälligen Frieden zur Verfügung stellen, und er soll eifern, Sohn Gottes genannt zu werden, genau wegen seiner Anstrengungen um den Frieden. Er soll sich auch Beleidigungen, Verleumdungen, Verfolgungen und (sogar) dem Tod um der Gerechtigkeit Gottes und des Glaubensbekenntnisses für Christus (hingeben), denn dies ist das ewige Leben. **4.** Er soll jede häretische Lehre bekämpfen und die rechte Lehre, bezüglich des heiligen Glaubens und der Heiligen Dreifaltigkeit, annehmen. **5.** Er soll immerdar in seinem Herzen über die Wahrheit nachdenken und seine Zunge niemals mit der Lüge beschmutzen, und er soll seinem Nächsten, der

Schrift entsprechend, niemals etwas Böses zufügen. **6.** Er soll nicht anklagen, nicht beleidigen und auch sonst nichts Verbotenes tun, sondern die Gebote Christi mit Aufmerksamkeit und Eifer einhalten und ausführen. **7.** Er soll Almosen geben, auch wenn er selber Mangel erleiden sollte, ohne seine eigene Hand verlangend zur Unterstützung dieser Hilfeleistung bei anderen auszustrecken. Er soll dem Bedürftigen Kleidung geben. **8.** Er soll segnen, wenn er beleidigt wird. Wenn er eine lästige Arbeit tun muss, soll er mehr als verlangt arbeiten, ohne schändlich oder blasphemisch zu reden. Er soll niemals schwören, sondern er soll ein Ziel kennen: die Wahrheit zu sagen und immerdar, Tag und Nacht, für sie eintreten. Er soll bei seinen Antworten, der Anordnung des Herrn entsprechend, nichts Überflüssiges sagen: (er soll) mit Ja oder Nein antworten. **9.** Er soll seine Zunge zum Lobpreis Gottes bewegen. Er soll seine Knie beugen und seinen Hände und seinen Sinn erheben und zu Gott beten. Er soll Tränen der (seelischen) Rührung fließen lassen. **10.** Er soll immerdar an seinen Tod, das Jüngste Gericht und an die Rechenschaft, die er für seine Werke ablegen wird, denken. Er soll immerdar an seine Sünden denken und Gott bitten, ihm seine Sünden zu vergeben. **11.** Er soll fleißig gute Werke tun, ohne sie ständig zu erwähnen oder sich ihretwegen zu rühmen, wie es der Pharisäer tat. Er soll sich nur um diese guten Werke kümmern, die nur Gott kennen soll, der jedermann nach seinen Werken vergelten wird. **12.** Er soll die Trunksucht, den Meineid, die Fresssucht, das unzeitige Geplapper, die Missgunst, die Streitereien, die Bosheit, die Habgier (welche eine Form des Götzendienstes ist), den Zorn, die Wut, die Hurerei, den Ehebruch und jede körperliche Unreinheit meiden. **13.** Er soll keine Giftgemische der Zauberei verwenden. Er soll die Wahrsagereien, die Zaubereibeschwörungen und Hexereien meiden. Er soll Tag und Nacht versuchen, sich zu reinigen, auf dass er den Leib und das Blut Christi würdig kommunizieren möge. **14.** Er soll Beschützer der Waisen, Witwen und Fremden sein. Er soll sein Gesicht nicht abwenden, wenn jemand etwas von ihm erbittet. Er soll sich nicht weigern, einem Bittsteller zu geben, und er soll jeden ungerechten Schuldschein zerreißen. Wenn es geschieht, und er hat einen gerechten Schuldschein, dann soll er ihn nicht umgehen lassen und nicht zur Schau stellen, denn alles, was er hat, gehört Gott, in vollkommener Art und Weise, und alles, was er hat, hat er von Gott bekommen. Was er hat, soll er Gott darbringen. Er soll von Gott die Dinge erbitten, die ihm mangeln. Er soll diejenigen (Personen) ehren, die Gott verherrlichen. Er soll (Gottes) Diener ehren. **15.** Er soll Erbarmen für alle Feinde des wahren Glaubens empfinden, denn sie sind seelisch blind, und er soll mit all seinen Kräften versuchen, sie zur Erkenntnis Gottes anzuleiten. Er soll sich jedoch von denen abwenden, die in ihrer Verblendung verharren. Er soll alle, die den Herrn hassen, mit vollkommenem Hass hassen. **16.** Er soll immerdar gütig, fromm und rein sein, als ob sich der Herr fortwährend in ihm aufhielte, und er soll Gott ganz hingegeben sein. Bei jeder seiner Taten soll er von der Erinnerung an Gott und seine Gebote angeleitet sein, ob er sich nun in Bedrängnis befindet, oder wenn er ruht, ob er aufsteht, oder wenn er isst und trinkt; er soll den ganzen Tag (bei diesem Tun), der Schrift gemäß, verbleiben: „Ich sah fortwährend den Herrn vor mir, denn er steht zu meiner Rechten, dass ich nicht wanke“ (Ps 15, 8) und „Es möge die ganze Erde den Herrn fürchten, vor ihm mögen die Bewohner der Welt erschrecken“ (Ps 32, 8). **17.** Er soll keinen Groll in seinem Herzen hegen, denn der Weg der (missgünstigen) Hasser führt zum seelischen Tod. Die Sünden des seinem Nächsten Vergebenden, werden von Gott vergeben, falls er irgendwie sündigen sollte. Das heißt: wenn wir die Sünden anderer uns gegenüber vergessen, vergisst Gott die Sünden, die wir ihm gegenüber verübt haben. **18.** Er soll gerecht und gottesfürchtig in seinem Herzen urteilen, denn das Privileg des Richtens steht nur Gott zu. Er soll andere wegen ihrer Sünden nicht verurteilen. Er soll sie nicht bloßstellen und sie nicht verabscheuen, und er soll die Bosheiten seines Nächsten nicht mit Aufmerksamkeit und Neugier untersuchen, um sich selbst zu rechtfertigen, indem er nicht die Balken in seinem (eigenen) Auge, sondern die Splitter im Auge seines Nächsten wahrnimmt. Er soll nicht die kleinen Verfehlungen seiner Geschwister untersuchen, denn dies erzürnt Gott in großem Maße. Es ist nicht richtig, wenn wir den fremden Knecht richten. Jeder Mensch ist ein Knecht Gottes. **19.** Er soll mit Liebe urteilen und verbessern. Er soll einen Entrechteten vor den Händen des Ungerechten erretten. Er soll der Schrift gemäß den Schwachen zum Vater, den Blinden zum Auge und den Lahmen zum Fuß werden. Fromm und gerecht ist dies, wenn es mit den gebotenen Ratschlägen und Ermahnungen geschieht, so wie auch der selige Paulus sagt: „Drei Jahre lang habe ich Tag und Nacht nicht aufgehört, mit Tränen in den Augen, jeden einzelnen zu ermahnen“ (Apg. 20, 31). **20.** Er soll die schändlichen Gewinne meiden und heilig und fromm sein. Er soll bezüglich der (kirchlichen) Lesung, der (kirchlichen) Gebete, der (kirchlichen) Ratschläge und der (kirchlichen) Lehre aufmerksam sein. Er soll sich selbst dabei der Schrift gemäß belehren und ermahnen, und zwar mit „Psalmen und Hymnen und geistlichen Oden, Gott in seinem Herzen singen und lobpreisen“ (Eph. 5, 19). **21.** Er soll die, die ihn geboren haben, ehren, damit er viele Jahre auf Erden leben möge. Er soll von Vater und Mutter nicht schlecht reden. Er soll sich um seine Untergebenen kümmern, vor allem um die Diener des Glaubens. **22.** Er soll es nicht versäumen, regelmäßig die kirchlichen Versammlungen zu besuchen. Er soll (beim Gemeinschaftsgebet) öffentlich vor allen Menschen zu Gott (mit)beten und die weisen Ratschläge und die frommen Belehrungen, die sie ihm eventuell geben werden, nicht verachten. Er soll die Wunder und Werke Gottes, die innerhalb (der Zeit) eines Geschlechtes geschehen, nicht für unglaublich oder unmöglich halten, und er soll sie nicht kritisieren. **23.** Wenn der Mensch auf diese Art und Weise handelt und wenn er mit Besonnenheit Gott dauerhaft in seinem Herzen hat, wird er das Königreich der Himmel ererben, das seit Erschaffung der Welt für die Heiligen vorbereitet und ohne Ende ist. Ich bete, dass wir es alle durch die Gnade und die Menschenliebe unseres Herrn Jesus Christus ererben werden; ihm gebührt die Herrlichkeit und das Reich in die Ewigkeiten der Ewigkeiten. Amen.